Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 2 (1876)

Heft: 48

Artikel: Des Referendumsseppels Hobellied

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423062

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Referendumsseppels Hobellied.

Da streiten sich die Bundesräth' Bohl um das Desizit; Und wie man's ruckt und wie man's dreht, Berschlucken kann man's nit. Man lebt so schwer als Republik In dieser nobeln Welt; Es sehlt noch manches Kleidungsstück Und auch das kleine Geld.

Bor Allem ift das Militär, Das macht uns große Roth; Die Spauletten find zu schwer, Zu leicht das Commißbrot. Dent' nicht, weil man den Sarras west, Jest sei die Sach' im Blei; Und wurde dieser abgesest, Mir ist es einerlei. Es dient uns Post und Telegraph Sehr zur Bequemsichkeit; Und manche Eisenbahn im Schlaf Führt strad's zur Seligkeit. Sankt Gotthard mit dem Bettelsach Ist unser Schutzpatron; Die Rechnung folget hintennach, Die Arbeit macht den Lohn.

Das klingt zwar besizitterlich; Doch mir ist Alles eins; Und wehrte ich mich ritterlich, Hatt' Geld ich oder kein's. Und gibt's kein Geld, so hab' ich für Ein Kleines noch Kredit, So lang es Kreditoren gibt, Fürcht' unsereins sich nit.

Die hundetare,

welche in mehreren Kantonen namhaft erhöht worden ist, soll nun auch im Kanton Zürich laut einem Gesch, über welches das Bolt im nächsten Monat abstimmen wird, von 6 auf 12 Fr. gebracht werden. Für jeden weitern Hund einer und berselben Haushaltung mussen 18 Fr. bezahlt werden. Nach § 3 sind Hunde, welche Blinden als Führer dienen, von der Taxe frei. Da man teinem Gesche zumuthen kann, alle möglichen Fälle vorherzusehen, so dürste es nicht überssussig sein, neben den Hunden für Blinde noch einige andere zu nennen, die ebenfalls der Hundetaxe enthoben sind.

- 1. Der hund, auf den nach und nach die Bundesfinanzen tommen. Obwohl derfelbe bereits mit dem gesetlichen Zeichen versehen ist, trägt er doch noch teine Abgaben ein. Man vermuthet daher, auch er diene ben Blinden gur Führung.
- 2. Der Stell- hund, zum Rapportiren bressirt und mit so seiner Rase begabt, daß er in den Wagen der N. O. B. jeden Kassagier ausspürt, welcher mit einem Retourbillet dritter Klasse sich auf dem Rückweg von ungesähr in die II. Klasse verirrt. hat er einen solchen entdeckt, so stellt er sich mit erhobenem Kopse vor ihn hin und betrachtet ihn unverwandt. Der Stell-Hund bezahlt teine Taxe, sondern bezieht selbst eine solche von 50 Cts. Wuthverdächtige Cremplare kommen vor.
- 3. Der Lumpenhund. Derselbe ist meistens masserschen und fümmert sich weber um Tare noch Schuldigkeit. Man tennt ihn an seinem struppigen Aussehn, boch ist er auch manchmal sorgfältig gekämmt und trägt ein Halsband nach ber neuesten Mobe. Es gibt Lumpenhunde mit seinster Dressur, aber alle verstehen die Kunft, sich ber gesetzlichen Steuer zu entziehen und Andere bezahlen zu lassen.
 - 4. Der Mind . Sund ober bas Dinbspiel zeichnet fich burch große

Gelentigkeit, lange Beine, die zur Flucht treffliche Dienste leisten, und eine merkwürdige Geschwindigkeit in der Karriere, aus. Der Winds gund treibt sich häufig auf Börsen herum und frist sogar Papier. Mit hohen Säten springt er über die gewöhnlichen Schranten der Menschen weg, um nach einer Beute zu schnappen. Bis vor Kurzem hielt sich eine Menge Windshunde in den freiburgischen Eaux et forets auf, ebenso in der Michstation Beluxburg und in der Regina Montium, ohne das Mindeste zu bezahlen.

- 5. Der Bullenbeißer, so genannt von seinem Lieblingssutter, ben päpstlichen Bullen, glaubt sich ebenfalls von der allgemeinen Tare ausgenommen und kann für dieses Privilegium mit Recht den Umstand geltend machen, daß er den Blinden als Führer dient. Der Bullenbeißer hält sich in Freiburg, Uhnach und Luzern aus, bewacht im Kanton St. Gallen den Hof und Olten hören. Manchmal tommt er in Sesellschaft seines dunnern Betters Mops vor, der sich vor Fettleibigkeit kaum zu rühren vermag, manchmal aber auch im Bündniß mit dem überaus zarten Bologneserschooß hünden, mit dem er allerlei Kurzweil treibt. Sine Redultion der großen Bahl Bullenbeißer in der Schweiz wäre wünschdar, ist aber durch Verschärsung der Hundetare nicht zu bewerkstelligen, so lange so viele Blinde der Führung bedürsen.
- 6. Der Bluthunb, ein troß seines schrecklichen Namens äußerst harmloses Geschöpf, bas glüdlicherweise immer noch tarfrei bei altehrwürdigen Burstmählern seine Auswartung macht. So lange ber Bluthund von jedem Gesetze unangetastet bleibt, tonnen wir über bas Schickal ber Hundetaze benken, wie wir wollen: Unsift bas Wurst.

Erinnerung an's Seminar.

Auch Romulus Augustulus, Dem hühners Babagogen Beiht ber historiter gerührt Gern einen halben Bogen.

Er lebte als ein stiller Fürst Auf seinem hühnerhose; Der hahn dient ihm als hausmarschall, Das huhn als Kammerzose.

Er hielt ein kleines Seminar Bon artigen Kapaunen; 3hr Fortschritt in der Wissenschaft Erregte großes Staunen. Sin grundgelehrter Professor Gab täglich Lettionen In pädagogischer Literatur Und im Genuß der Bohnen.

Er war geschniegelt und gepuht Bom Juß bis an ben Scheitel; Nur seine Sprache war profan Und sein Benehmen eitel.

Im Unterricht war fein Gefühl, Mur steife Ctitette; Doch wenn es an ein Fressen ging, Lief Alles um die Wette.